

sophie finden, haben in vielen Menschen ein besonderes Interesse für eschatologische Fragen wachgerufen. Aus seiner reichen Erfahrung heraus wollte der Verfasser vor allem Predigern und Religionslehrern praktische Hilfe leisten, aber auch religiös aufgeschlossenen Laien an die Hand gehen. Der Band trägt auch etwas vom Ernst eines persönlichen Bekenntnisses des Verfassers an sich, der am 2. Dezember 1954 einem Schlaganfall erlegen ist.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

### Moraltheologie und Sozialwissenschaft

**Johann Michael Sailer und Immanuel Kant.** Eine moralpädagogische Untersuchung zu den geistigen Grundlagen der Erziehungslehre Sailers. Von Dr. theol., Dr. phil. Gerard Fischer. (Untersuchungen zur Theologie der Seelsorge, herausgegeben von Dr. theol. Franz Xaver Arnold, Band V.) (XVI u. 260.) Freiburg, Verlag Herder. Kart. DM 17.—.

Unter den Vorwürfen, die gegen den akademischen Lehrer Sailer erhoben wurden, findet sich niemals der der Zugehörigkeit zum Kantianismus. Die Philosophie Kants stand besonders bei den deutschen Benediktinern und auch bei manchen deutschen Bischöfen in hohem Ansehen. Andererseits hatte Benedikt Stattler, der Lehrer Sailers, den Kantianismus völlig abgelehnt. Entsprechend seiner friedlichen Einstellung, nimmt Sailer eine vermittelnde Haltung ein. Gleich Kant will er eine reine Sittlichkeit begründen, jedoch letzten Endes im Glauben an einen persönlichen Gott und in der Betätigung der Liebe zu ihm. Obwohl Sailer weniger spekulativer Denker als vielmehr Erzieher ist, steht er doch im Schnittpunkt der damaligen katholischen und nicht-katholischen deutschen Kultur und erzielt mit seiner versöhnlichen Haltung durch die Anerkennung des Wertvollen aus dem gegnerischen Lager, daß auch er von den anderen gelesen und beachtet wird. Sailers sprachliche Gewandtheit befähigt ihn, die Abhängigkeit vom selten genannten Kant zu verschleiern. Die fleißige und gründliche Studie über die Abhängigkeit Sailers von Kant und seine Ergänzung des Kantschen Systems ist eine gute Einführung in die Probleme der Moralphilosophie.

Stift Klosterneuburg

Dr. Adolf Kreuz

**Leben aus Verantwortung.** Grundfragen der christlichen Sittenlehre von Josef Liener. (352.) Wien 1957, Seelsorgerverlag Herder. Leinen S 82.—.

Der Akzent ist auf den Untertitel des Buches zu legen, wenn sein Inhalt angegeben werden soll: „Grundfragen der christlichen Sittenlehre“, wie sie im Bande „De principiis“ eines moraltheologischen Lehrbuches dargeboten werden. Das sittliche Gesetz, das natürliche und geoffenbarte Sittengesetz, die Evangelischen Räte und das menschliche Gesetz sind die Gegenstände der ersten Kapitel, an die sich die Ausführungen über das Aufhören der gesetzlichen Verpflichtungen und der Abschnitt: „Wenn Pflichten gegeneinander streiten“ anschließen. Die Intention des Verfassers geht aber über den Rahmen eines Lehrbuches hinaus, sein Buch soll von Bedenken und Mißverständnissen befreien, aber auch Fundamente schaffen und Motive bereitstellen, die zum sittlichen Handeln, zum „Leben aus Verantwortung“ Einsicht und Kraft verleihen. Deshalb schickt er den bereits genannten Kapiteln das über Ziel und Bestimmung des Menschen voraus, weist dabei hin auf die untrüglichen „Wegweiser zum Lebensziel“ und stellt die „Eigenart religiöser Sittlichkeit“ sowie ihren alle anderen Moralsysteme überragenden Wert klar heraus. Besondere Aufmerksamkeit ist dann den Fragen um Gewissen und Gewissensbildung gewidmet, und zwar in einer Art, wie sie hinsichtlich Deutlichkeit der Darstellung und Rücksichtnahme auf die praktischen Fälle in einem Moralbuch für Laien selten zu finden ist. In gleicher Weise, immer mit Rücksicht auf das tatsächliche Leben, bespricht der Verfasser die Willensfreiheit, die Hindernisse der sittlichen Freiwilligkeit (Gewalt, Furcht, Unwissenheit, Leidenschaft, Gewohnheit, Krankheit) und das Kapitel „Der sittliche Mensch“. Über die sittliche Tat, über Tugend und Laster, Sünde und Gnade handeln die übrigen Abschnitte des Buches. Im Vorwort schreibt der Autor: „Fast könnte es als Wagnis gelten, die schwierigen Grundfragen christlicher Sittenlehre in einer der theologischen Wissenschaft entsprechenden Weise so darzulegen, daß sich außer der engeren Fachgruppe auch ein größerer Kreis religiöser Menschen angesprochen fühlt. Denn wer sich